

Frage und Antwort, Norbert Uhnák, Psychotherapeut

Und überhaupt, ist Eleganz etwas, das Dich inspiriert? Ich nehme bei Dir nicht die der Postmoderne anhaftende Faszination für das Verkommene und Perverse wahr. Oder doch?

Eigentlich sind das zwei Fragen. Ja, Eleganz fasziniert mich, und nicht nur das, sondern übt die Art der zeitlosen Eleganz eine besondere Anziehungskraft auf mich aus. Coco Chanel, Marlène Dietrich sind eigentlich schon historische Figuren, die heute zu einer Art Prototypen geworden sind. Die Eleganz, wie sie Coco Chanel verstanden hat, ist bis heute nicht überwunden. Auf der anderen Seite scheint mir, dass Marlène Dietrich eine Art „Höhepunkt“ verkörpert, der die Merkmale der Dekadenz der 20er Jahre in sich vereint – ihrer Verschwendungssucht, Entfesselung, der laschen Moral, aber auch der Unbekümmertheit vor allem der höheren Schichten. Es waren schwere Zeiten. Die Welt wurde nacheinander von zwei zerstörerischen Kriegen erschüttert, die unsere Kultur, unser Zusammenleben danach für immer verändert haben.

Warum ich mich fast hundert Jahre später rückblickend gerade dahin wende? Es geht nicht um Inspiration, sondern eher um die Sehnsucht nach Eleganz, nach Schönheit. Alan de Bottom hat einmal gesagt, dass der Mensch in der Kunst den Ausgleich zu dem sucht, was er lebt. Ist denn die Perversion, die Dekadenz und die Verwahrlosung, die Du ansprichst, vielleicht nicht nur ein Zeichen der Ernüchterung, sondern schlichtweg auch ein Symptom der Übersättigung? Ist das nicht Ausdruck dessen, dass der Mensch «nichts mehr mit sich anzufangen weiss»? Mit meiner Malerei wollte ich nie moralisieren, auf das Böse und den Zerfall hinweisen, den wir überall um uns herum sehen und täglich von den Medien präsentiert bekommen. Kunst ist natürlich immer auch politisch. Für mich bedeutet es aber nicht, dass wir mit dem Finger auf die „wunden Stellen“ zeigen oder gar darin wühlen müssen. Ich war nie ein Mensch des Mainstreams.

Was meinen Lebensweg anbelangt, bin ich eine „Schufferin“, jemand, der kämpft und sich jeden Zentimeter an Anerkennung, Erfolg und Zufriedenheit hart erarbeitet. Dass ich es mir nicht leichter mache, daran bin ich nicht ganz unschuldig. Ich habe hohe Ansprüche an mich selbst und wahrscheinlich auch an andere. Das Bild des „steinigen Wegs“ aus den Märchen hat wahrscheinlich eine dauerhafte Spur bei mir hinterlassen. Es kann sein, dass ich mir das Abbilden der Schönheit, der Eleganz zum eigenen inneren Ausgleich ausgesucht habe. Zudem möchte ich Werke schaffen, die von der Alltäglichkeit ablenken. Im Gegenteil sollen sie das Aussergewöhnliche, ja sogar das Feierliche darstellen. Das Unvergleichliche eines feierlichen Moments.

Danke, Katka, für Deine Antworten. Ich habe das Gefühl, dass ich jetzt besser verstanden habe. Ich freue mich, dass wir uns bald wiedersehen werden. Gerade bin ich aus Barcelona zurückgekehrt. Die spielerische Eleganz der Stadt, ihre natürliche Kreativität und eine Art versteckte Bescheidenheit, fast schon Askese, haben mich fasziniert. Ich habe auch das Haus von Salvador Dalí in Caraques besucht, das wie eine Art Gegengewicht zu Barcelona wirkt – verblichene Posen, verschwenderische Gesten, die Selbstüberhöhung durch Kitsch. Und trotzdem würde es mir gefallen, als Höhepunkt eines zügellosen Happenings ein Klavier ins Meer zu stossen...

Dein Bild des ins Meer gestossenen Klaviers gefällt mir sehr. Und was wäre, wenn man es als Boot benutzen würde? Und auf dem Meer schwimmend sich auf eine Entdeckungsreise nach einer verborgenen Insel machen...?